

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 11

Artikel: Auszug der Penaten (Gedicht zur Kunstbeilage)
Autor: Büchli, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vielleicht größer, denn als Maler; aber zum Volke, zum deutschen wie zum schweizerischen, wird der mit echt germanischer Phantasie begabte Erzähler und Humorist wahrscheinlich mehr durch seine Gemälde sprechen als durch seine Radierungen. Durch das freundliche Entgegenkommen seiner Hinterlassenen sind wir instand gesetzt, unsren Lesern dasjenige Bild vorzuführen, daß ihn neben dem liebevoll gemalten Doppelbild seiner Eltern, welches wir vor einigen Jahren wiedergaben, populär gemacht hat. Im „Auszug der Penaten“ werden jedem die guten Geister sichtbar, die mit dem Hinschied eines geliebten Angehörigen von hinnen ziehen; aber der Künstler verklärt zugleich die schmerzlichen Grinnerungen eben dadurch, daß er sie uns in traut bewegten Gestalten gegenständlich macht, und dämpft die Melancholie, die sich unser bemächtigen möchte, durch ihre sanfte Verklärung.

Auszug der Penaten.

(Gedicht zur Kunstbeilage.)

Durchs Fenster blitzt ein golden Sonnenband
Und sucht des jungen Meisters Lagerstätte.
Der Heilige im Gehäus blickt von der Wand:
Was hat mein Freund heut ein so enges Bette!

An diesen Brettern hat er nicht gesägt,
Der schon so manchen Totenbaum gezimmert!
Das Licht wehmütig drauf die Krone legt,
Die über Schrank und Bücherstand geslimmert.

Jetzt streift zu Häupten es ans Fensterlein;
Ob denn der Kranke schläfe, möcht' es wissen
Und rückt gemach und zündet zart hinein —
Wie bleich des Freundes Haupt im Blumen-
kissen!

Der alte Lärchbaum vor dem Schulhausdach,
Der Schloßturm drüber, grüzen in die Kam-
mer.

Gedankengeister wandum im Gemach
Sehn zum bekränzten Sarg in stummem
Jammer.

Noch halten sie in frommen Händen all'
Den Götterkelch, der rein von Golde funkelt.
Des hohen Geistes perlendes Kristall
Doch ist verschüttet jählings und verdunkelt.

Die Geister neigen sich zum letzten Mal
Der Königsstirn, die sie ins Licht gerufen,
Und stolz verhüllt den fürstlichen Pokal
Ziehn sie hinab des Häusleins dunkle Stufen.

Arnold Büchli.

Die Tellspiele in Interlaken.

An schönen Sonntagen im Juni, Juli, August und September wird diesen Sommer in Interlaken Schillers „Wilhelm Tell“ aufgeführt. Die Männer, die dieses Unternehmen ins Leben riefen und nun leiten, sagten sich, daß es keine Wiederholung der Aufführungen von Brugg, Altstetten, Wiedikon u.s.w. sein dürfe, keine Konkurrenz mit Altdorf, keine — doch immer mangelhafte — Kopie des Berufstheaters, daß es vielmehr nur seine Berechtigung habe, wenn es durchaus originellen Charakters sei, spezifisch schweizerisches Volksgepräge trage und einen schlichten, aber großen Zug zeige.

Der „Tell“ ist in der Schweiz schon oft im Freien aufgeführt worden; aber die Tellspiele in Interlaken sind meines Wissens der erste Versuch